Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 25 (2012)

Heft: 10

Artikel: Ein starkes Stück aus rotem Holz : Fiechter & Salzmann haben eine Schulanlage um einen kräftigen Akzent erweitert. Trotz grossen Kostendrucks stimmen auch die Details

Autor: Huber, Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-392243

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EIN STARKES STÜCK AUS ROTEM HOLZ

Fiechter & Salzmann haben eine Schulanlage um einen kräftigen Akzent erweitert. Trotz grossen Kostendrucks stimmen auch die Details.

Text: Werner Huber, Fotos: Susanne Völlm

Etwas abseits der Dorfstrasse von Ballwil im Luzerner Seetal ragen, versteckt hinter dem Gemeindehaus und einigen Bäumen, zwei rote Häuser empor: die Schulhauserweiterung von Fiechter & Salzmann Architekten. Die beiden schlanken Baukörper ergänzen die über die Jahrzehnte stetig gewachsene Schulanlage. «Schulhaus 54», «Schulhaus 68», «Turnhalle 72» und «Turnhalle 95» heissen die bisherigen Etappen, und die beiden Neubauten werden wohl bald «Schulhaus 12» heissen. Doch die zwei Häuser sind mehr als bloss eine Erweiterung: Sie geben dem Ensemble – endlich – ein Gesicht. Gewiss, die bestehenden Bauten sind alles respektable Zeugen der Schweizer Schulhausbaukunst, doch ihr Auftreten ist bescheiden, und die Renovationen sind nicht allen Häusern gut bekommen. Jetzt aber heissen zwei markante, hölzerne Fassaden die Schülerinnen und Schüler willkommen, die den ansteigenden Weg emporspazieren. Die beiden gegeneinander abgedrehten und verschobenen Neubauten spannen einen kleinen Platz auf, und sie schliessen die Flanke der hintereinander aufgereihten Altbauten.

^Klassentrakt und Aula: Die beiden Gebäude stehen in einer spannungsvollen Beziehung zueinander.

VON JAPAN UND DEM APPENZELLERLAND INSPIRIERT Beim Näherkommen geben die kompakten Volumen ihre Konstruktion preis: Hölzerne Kassetten in unterschiedlichen Formaten sind zu Fassaden zusammengefügt; geschlossen an den Schmalseiten, von Fensteröffnungen durchbrochen an den Längsseiten. Um zu verhindern, dass Wasser auf den Elementen liegen bleibt oder in die Fugen dringt, springt die Fassade von unten nach oben an jeder horizontalen Fuge um zwei Zentimeter vor. Zu sehen ist dieser leichte Überhang kaum. Doch man spürt, wie er – zusammen mit dem markanten Vordach – die Präsenz der Gebäude verstärkt.

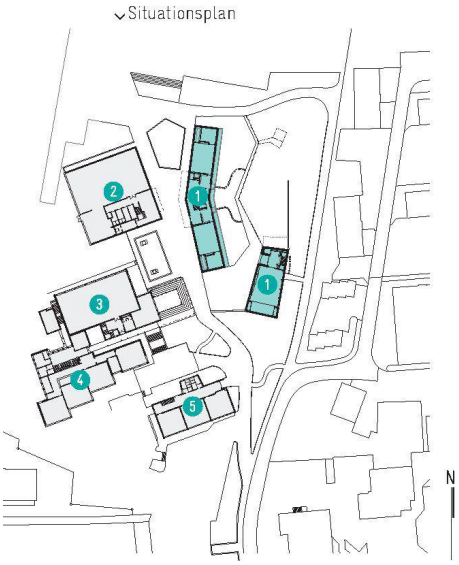
Wieso Holz? «Das Material Holz prägt mit seinen konstruktiven Gegebenheiten den architektonischen Ausdruck stark. Das fasziniert uns schon länger», hält Caroline Fiechter fest. Zurzeit des Wettbewerbs 2008 wurde die Nachhaltigkeit zu einem immer wichtigeren Thema. Holz als lokaler und nachhaltiger Baustoff erschien den Architekten eine angemessene Antwort. Und woher kommt die Kassettierung? «Das Appenzellerland bietet dazu sehr schöne Referenzen», erläutern die Architekten. Sie hätten im Vorfeld viele Holzbauten angeschaut. «Das Thema ist interessant, und in der Schweiz gibt es eine lange, reiche »

>Hand anlegen vor der grossen Einweihung: Die rote Farbe der Holzkassetten setzt einen kräftigen Akzent.

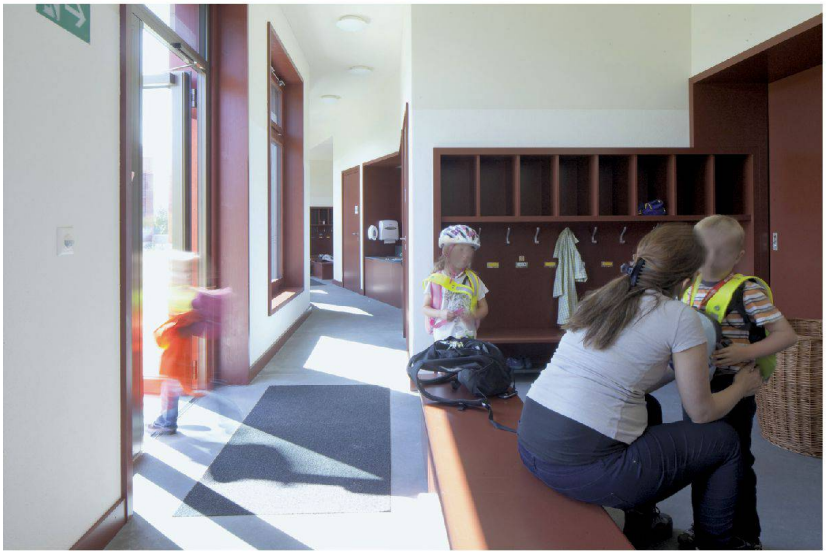
>Das Schulhaus steht unmittelbar am Vorplatz. Die Hauptfassade leitet in den Grünraum über.

INSTANT

<Treppe vom 1. ins 2. Obergeschoss: Der leichte Knick im Grundriss erzeugt spannende Raumsequenzen.



<Situationsplan



^Die Kindergärten haben einen direkten Zugang von aussen. Die Garderoben sind präzis gestaltete Schreinerarbeiten.

» Holzbautradition», sagt René Salzmann. Die Architekten stellten fest, dass in der Baukommission die Schweizer Beispiele auf deutlich geringere Resonanz stiessen, als die exotischen Referenzen aus Japan. Auf die rote Farbe brachte sie jedoch keine japanische Referenz, sondern ein mit feinen Schindeln verkleidetes, rot gestrichenes Haus am Anfang der Strasse.

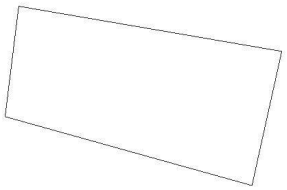
Caroline Fiechter studierte bei Miroslav Šik an der ETH Zürich, später war sie Assistentin bei Hans Kollhoff und arbeitete in seinem Büro, aber auch bei Meili, Peter oder Joos & Mathys. Dieser Rucksack prägt das Werk. Doch die Arbeit in der Praxis ist eine andere als die an der Hochschule. «Mit Bilder-Collagen fangen wir unsere Projekte nicht mehr an», bemerkt die Architektin. Auch Fiechter & Salzmann machen sich im Entwurfsprozess zunächst an die städtebauliche Analyse. Doch die Bilder sind im Hinterkopf – anders kann ein solches Gebäude wie die Schulhauserweiterung gar nicht entstehen. Und starke Bilder spielen auch im Entwurfsprozess eine wichtige Rolle. Die Bauherrschaft kann schrittweise auf den Bau vorbereitet werden. «Oft lösen diese Bilder bei der erstmaligen Präsentation Befremden aus. Mit der Zeit gewöhnt sich die Bauherrschaft an die Vorstellung und weiss zum Schluss sehr präzise, was sie erhalten wird», schildert René Salzmann, der sein Architektenrüstzeug an der HTA Luzern holte und später unter anderem bei Max Dudler oder Joos & Mathys arbeitete. Die filigranen, roten Holzhäuser entsprechen eben nicht der landläufigen Vorstellung gewöhnlicher Schulhäuser, die heute oft von grossen Glasflächen, strengen Linien und zurückhaltender Materialisierung in Glas und Beton geprägt sind. «Aber als sich die Mitglieder der Baukommission erst einmal an unsere Bilder gewöhnt hatten, identifizierten sie sich mit dem Projekt.

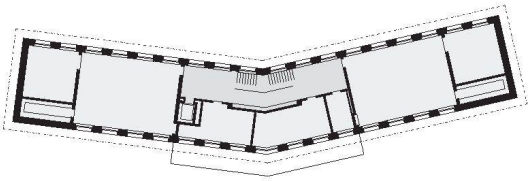
SCHULANLAGE BALLWIL
1_Schulhaus 12: Erweiterung von Fiechter & Salzmann Architekten
2_Turnhalle 95
3_Turnhalle 72
4_Schulhaus 68
5_Schulhaus 54

ACHT STATT ZWÖLF MILLIONEN Ein bequemer Spaziergang war der Planungs- und Bauprozess nicht. Insbesondere der Kostendruck war enorm. Zwölf Millionen Franken, stand auf dem Preisschild des Wettbewerbprojekts – letztlich zu viel für die kleine Gemeinde. Die Architekten überarbeiteten ihren Entwurf, machten aus dem Laubengang eine innere Erschliessung oder verringerten den Fensteranteil. Auch die Konstruktion mussten sie modifizieren: Die Aula ist zwar, wie ursprünglich geplant, vollständig aus Holz konstruiert, beim Klassentrakt hingegen verbirgt sich hinter der Holzfassade ein Betonskelett. Mit dieser ersten Sparrunde liess sich der Preis auf zehn Millionen drücken. Doch als der Gemeinderat an der Gemeindeversammlung den Projektierungskredit einholen wollte, meldete sich ein Stimmbürger: «Acht Millionen – und wir stimmen zu.» Und so geschah es.

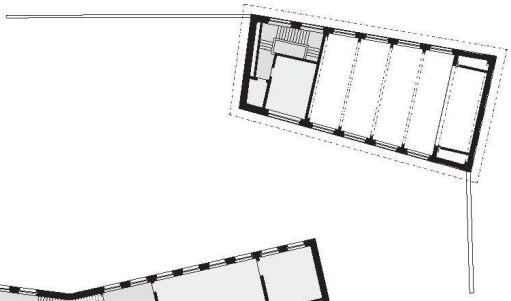
Nun waren einschneidende Abstriche nicht mehr zu umgehen. Zwei Klassenzimmer, die Bibliothek und das Schulleiterbüro mussten über die Klinge springen. Dies schmerzte, und es ist beim Blick von hinten auf die Häuser auch sichtbar: Der kleinere der beiden Baukörper ist zu kurz geraten. Doch der Schnitt im Bauprogramm sicherte die Realisierung. So entstanden im längeren Haus vier Klassenzimmer, zwei Kindergärten, Gruppen- und Abstellräume. Das kürzere Haus beherbergt eine Aula, einen Kindergarten und ein kleines Unterrichtszimmer.

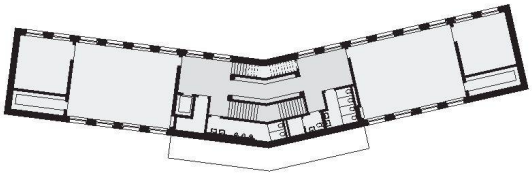
Dass die radikale Sparrunde konzeptuelle Anpassungen verlangte, hatte einen weiteren Vorteil, wie die Architekten beim Rundgang durchs Haus betonen: Da gar nicht erst versucht wurde, mit weniger Geld das Gleiche zu bauen, konnte im Rahmen des bewilligten Kredits eine sorgfältige Arbeit geleistet werden – beispielsweise bei der Fassade. So sind die einzelnen Bretter der Füllungen nicht etwa bei allen Kassetten gleich breit, sondern sie variieren je nach Element, damit es keine Abschnitte und Restflächen gibt. Ein Detail, das selbstverständlich wirkt und erst auffallen würde, wenn es nicht so wäre. »



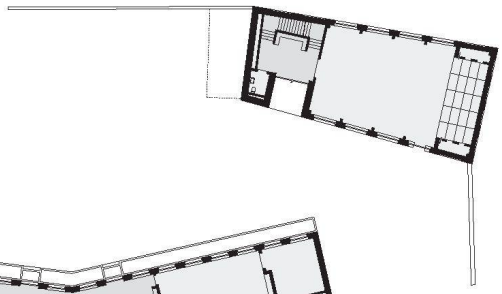


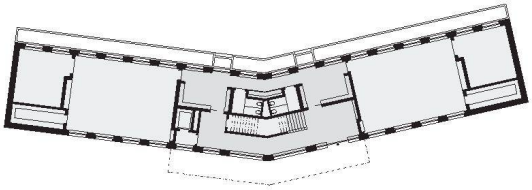
>2. Obergeschoss: zwei Klassenzimmer mit Nebenräumen



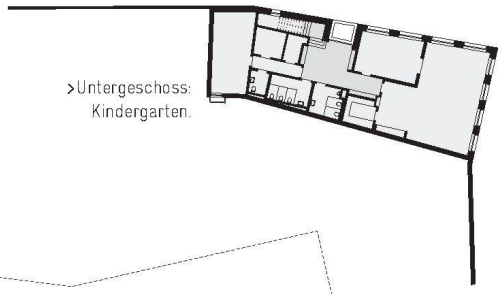


>1. Obergeschoss: zwei Klassenzimmer mit Nebenräumen, Luftraum Aula, kleines Unterrichtszimmer.

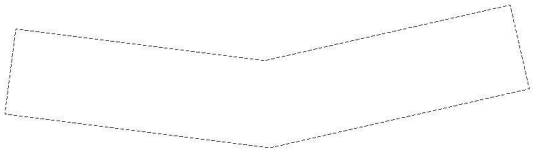




>Erdgeschoss: zwei Kindergärten, Aula.



>Untergeschoss: Kindergarten.



N

» **WOHNLICH IM INNERN** Dieselbe gestalterische Kraft wie das Äussere prägt auch die Innenräume. In den Korridoren fassen rote Holzleisten Fenster und Türen ein, sie zeichnen die Deckenkanten, Sockel und Treppenstufen – und sie gehen nahtlos über in die präzisen Schreinerarbeiten der Garderoben mit Sitzbänken und Ablagefächern. Anstelle einer grossen Halle gibt es spannungsvolle Raumsequenzen, wirkungsvoll verstärkt durch den abgewinkelten Grundriss. Der Putzwechsel an den Wänden – unten grob, oben glatt – erinnert an frühere Zeiten, als die Wände im unteren Bereich mit Jutegewebe überzogen und gestrichen wurden. Analoge Architektur? Vielleicht. Vor allem aber ist es eine raffinierte Lösung eines Problems: Die Architekten hätten gerne die ganze Wand mit Glattputz überzogen, was für den Hauswart undenkbar war. Die Klassenräume überraschen durch ihre Grosszügigkeit. Ein Zimmer misst rund achtzig Quadratmeter, dazu kommen ein Gruppenraum von dreissig Quadratmetern und ein ebenfalls grosszügig bemessener Abstellraum. Gross wirken die Zimmer aber auch, weil sie zweiseitig belichtet sind und die niedrige Brüstung auf Sitzhöhe den Raum seitlich öffnet. Verbindendes Motiv zu den Korridoren sind die Schreinerarbeiten aus rot gestrichenem Holz. Am Boden liegt Parkett, die Decke besteht aus perforierten Holzelementen, durch die die Luft einströmt.

Dass die Räume mit dem bestehenden Mobiliar eingerichtet sind, stört nicht. Die abgerundeten, hölzernen Schulbänke der Sechzigerjahre machen sich sogar besser in dieser Umgebung als kantiges, kunststoffüberzogenes Hightech-Mobiliar. Wer schon lange nicht mehr in einer Schule war, wundert sich allerdings über die Fülle an Material, die heutzutage im Unterricht offenbar benötigt wird.

Das Pièce de Résistance der Ballwiler Schulhauserweiterung steht etwas Abseits der beiden Neubauten: Auf einem Betonsockel sitzt ein kleiner Pavillon. Er ist aus einem filigranen Holzgitter konstruiert, mit einem Blechdach gedeckt. Erst als klar war, dass der enge Kostenrahmen auch eingehalten werden kann, war dessen Realisierung gesichert. Der Pavillon markiert die eine Ecke des Schulareals und erweitert das Duo der beiden neuen Häuser zum Ensemble mit einem neckischen Schlusspunkt.

ERWEITERUNG SCHULHAUS, 2012
Ambar, Ballwil LU
- **Bauherrschaft: Gemeinde Ballwil**
- **Architektur: Fiechter & Salzmann Architekten, Zürich**
- **Projektleitung: Michael Rubin**
- **Bauleitung: Emmenegger Architektur und Baumanagement, Ballwil**
- **Kostenplaner: Architekturbüro Bosshard und Partner, Zürich**
- **Holzbauingenieur: Lauber Ingenieure für Holzbau & Bauwerkserhalt, Luzern**
- **Montagebau in Holz: Ideal Holzbau, Ballwil; Holzbau Meier, Mühlau**
- **Kosten (BKP 1–9): CHF 7,7 Mio.**